

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (1992)
Heft: 6

Artikel: Brasilien im frühen Kartenbild
Autor: Dürst, Arhtur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brasilien im frühen Kartenbild

Arthur Dürst

Der Name Brasilien erschien bereits lange vor der Entdeckung der Neuen Welt auf mittelalterlichen Karten des Atlantischen Ozeans. Allerdings hatte dieser Name mit demjenigen des heutigen Brasilien vorderhand nichts zu tun; es handelte sich um eine jener Spukinseln, von denen es mehrere gab, wie zum Beispiel Antilia, die Brandans-Insel und eben Brasil. Da ihnen reale Entsprechungen fehlten, waren sie auf den Karten bald hier und bald dort, küstennah und küstenfern, anzutreffen.

So erscheint «Insula de brazi» im Mediceischen Atlas von 1351, «Insule de brazir» in einer Karte von Soleri 1385, als «brasil» in der Karte des Andrea Bianco 1436 und auf der Karte von Pizigano von 1367 – im küstennahen Atlantik zwischen Irland und den Kanaren – gleich dreimal als «braçir» (Abb. 1). Diese sagenhafte Insel wurde ursprünglich «Breasail», Insel der Glückseligkeit, genannt und spielte in der irischen Sage und Dichtung eine ansehnliche Rolle. Der Name wurde dann irrtümlich mit dem Begriff «brasile» der romanischen Sprachen in Verbindung gebracht, der die feurig-rote Farbe der glühenden Kohle und in der Folge jedes intensiv dunkle Rot bezeichnet. Die Insel wurde als wirklich existierend angenommen: zwischen 1480 und 1497 wurden allein von Bristol aus sieben Entdeckungsfahrten nach dem verwunschenen Eiland unternommen, und bis 1873 war die Insel «Brazil» in Seekarten auf durchaus insellosen Stellen des Ozeans eingezeichnet. Nach der Entdeckung der süd-amerikanischen Nordostküste glaubte man endlich die gesuchte Insel gefunden zu haben, da hier die begehrten Brazil-Farbhölzbäume häufig vorkamen. Noch 1550 erscheint in der Weltkarte der Kosmographie Sebastian Münsters das neu entdeckte Land als «America vel Brasilij ins.(ula)»: Amerika oder die Insel Brasilien.

Das frühe Kartenbild Brasiliens ist durch zwei historische Gegebenheiten gekennzeichnet: einmal dadurch, dass sowohl die Spanier als auch die Portugiesen die brasilianische Küste sozusagen gleichzeitig entdeckt hatten. Wir finden zum Beispiel spanische und portugiesische Karten praktisch zeitgleich nebeneinander. Zweites durch die Aufteilung der Welt in Interessensphären zwischen Spanien und Portugal durch den Papst Alexander VI., wobei Brasilien mit der Festlegung des Grenzmeridians auf $46^{\circ}37'$ West im Vertrag von Tordesillas, 1494, endlich Portugal zugeschlagen wurde (Abb. 2).

Die am 5. März 1500 von Lissabon ausgefahrene portugiesische Flotte, unter dem Kommando von Pedro Alvares Cabral, erreichte am 22. April desselben Jahres das Land im Westen, das heutige Brasilien, auf der Höhe von Porto Seguro, im jetzigen Bundesstaat Bahia. Ohne hier zu verweilen, wendete er die Flotte und segelte weiter – Richtung Indien.

Was Cabral nicht wusste: der Spanier Vicente Yáñez Pinzón, der schon 1492 als Kapitän der Niña mit Columbus zum ersten Mal über den Atlantik gesegelt war, hatte vermutlich bereits vorher den östlichsten Punkt Südamerikas am Cabo de São Roque (Kap Roque) auf der Höhe des 8. südlichen Breitengrades erreicht. Er drehte aber in nord-westlicher Richtung und erreichte – entlang der Küste fahrend – die Mündung des Amazonas, von wo er weiter nach Costa Rica segelte.

Ob dieser Kontakt der Portugiesen mit der Neuen Welt zufällig war, das heisst, ob die Geschichte – wie sie auch auf der «Cantino-Karte» erwähnt wird – Cabral sei in der Absicht, nach Indien zu fahren, von Stürmen nach Westen an die Küste Brasiliens abgetrieben worden, stimmt, oder ob es sich dabei um eine geplante Erkundung im Fahrwasser des Columbus gehandelt hatte, ist schwierig zu entscheiden. Jedenfalls wurden schon 1501 und 1503 Erkundungsexpeditionen unter dem Befehl von C. Coelho nach Südamerikas Ostküste entsandt. Amerigo Vespucci, ein Florentiner Gelehrter im Dienste Portugals, der schon 1499 mit Alonso de Hojeda unterwegs gewesen war

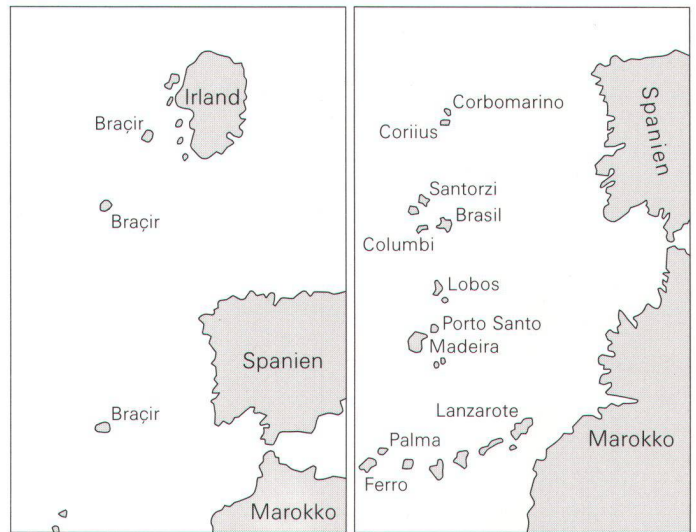


Abb. 1. Die sagenhafte Atlantik-Insel Brasil (auch Brazir, Brazir und Braçir geschrieben). Links: auf der Karte des Domenico Pizigano von 1367. Rechts: bei Andrea Bianco, Venedig 1436.

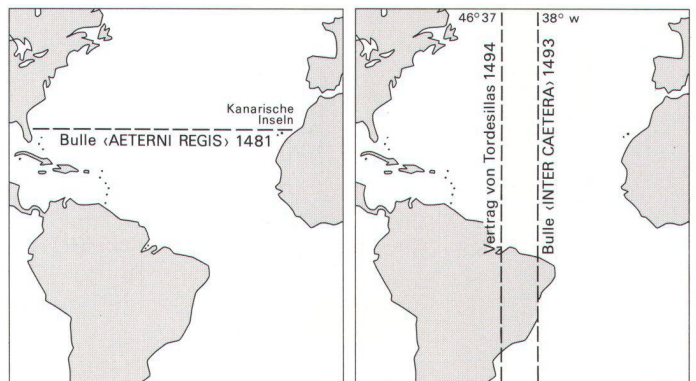


Abb. 2. Links: Die Aufteilung der Welt in Interessensphären zwischen Spanien und Portugal begann 1481 mit der päpstlichen Bulle «AETERNI REGIS», in welcher Portugal alle Länder südlich der Kanaren zugesprochen wurden.

Rechts: In der Folge verlangten Ferdinand und Isabella von Spanien eine neue Regelung, nämlich eine meridionale Grenzlinie, etwa 300 Seemeilen westlich der Azoren. Portugal sollten alle Gebiete östlich dieser Linie zufallen, Spanien alle Länder westlich davon. Papst Alexander VI., das Haupt der ebenso berühmten wie berüchtigten Borgia-Familie und selber Spanier, gestand in der Bulle «INTER CAETERA» 1493, trotz der Proteste Portugals, Spanien die geforderte Grenzlinie zu, und erst nach langwierigen Verhandlungen wurde 1494 ein Kompromiss erreicht, der im Vertrag von Tordesillas die Demarkationslinie zugunsten der Portugiesen um 1000 Kilometer nach Westen auf den Meridian $46^{\circ}37'$ W verlegte. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass man damals – in völliger Unkenntnis der Ausdehnung und Grösse der zu entdeckenden Neuen Welt – die Folgen dieser Grenzziehung gar nicht erassen konnte. Brasilien, das östlich dieser Grenze lag, fiel somit an Portugal und damit auch die Erschliessung und Kartierung des Landes. Andere Staaten, welche an den Entdeckungen im Westen teilhaben wollten, wie zum Beispiel Frankreich, England und die Niederlande, hielten sich nicht daran und sprachen dem Papst das Recht ab, den Erdball aufzuteilen und Königreiche zu verleihen oder wegzunehmen.

und damals im Auftrag Spaniens die Nordküste Südamerikas vom Kap Roque bis zum Golf von Venezuela erforscht hatte, gab an, auch die Ostküste Brasiliens bis 50° südlicher Breite erkundet zu haben, ein Wert, der heute angezweifelt und mit ca. 38° angenommen wird. Dieser Fundus von Erfahrungen und Wissen spanischer und portugiesischer Seefahrer bildete die Grundlage für die ersten Seekarten der Neuen Welt, wobei sowohl Spanien als auch Portugal versuchten, sich möglichst viele Informationen der Gegenseite zu verschaffen.

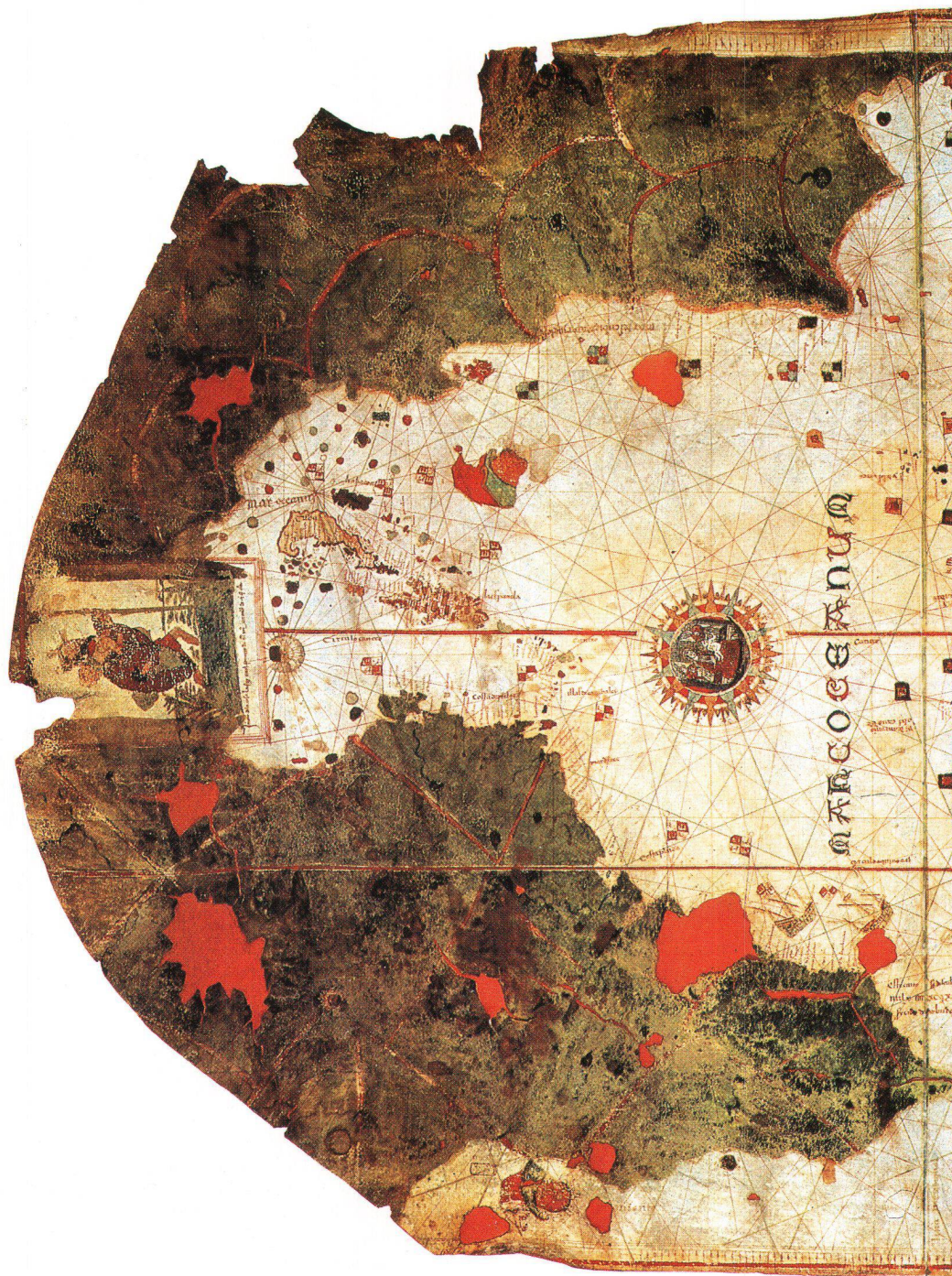


Abb. 3.

Juan de la Cosa: Weltkarte, 1500. Pergament; mehrere Blätter zu einer Karte von 180 cm Breite und 96 cm Höhe zusammengesetzt. Federzeichnung, koloriert. Madrid, Museo Naval. (Ausschnitt: westliches Drittel).

Die Karte besteht aus zwei völlig verschiedenen Teilen: rechts (in unserer Abbildung nicht dargestellt), zwei Drittel der Karte umfassend, die Alte Welt mit den traditionellen drei Erdteilen Europa, Asien und Afrika und links (unsere Abbildung) die Neue Welt, soweit sie von Spanien zwischen 1492 und 1500 ausgemacht war.

Die Weltkarte ist ganz im Stil der frühen Seefahrerkarten oder Portolane gezeichnet mit den typischen Rhumbenlinien, mit Windrosen und Massstäben zur Entfernungsbestimmung. Der Äquator und der Wendekreis des Krebses sind eingezeichnet, aber ohne Gradangabe, wie auch die Breitenkreise fehlen. Daraus kann geschlossen werden, dass die Spanier die Ortsbestimmung auf See allein auf Grund des gesteuerten Kurses (Kompass) und des vermutlich zurückgelegten Weges durchgeführt haben, jedoch auf Breitenbestimmungen verzichteten. Ganz links, wo sich der Portolan verjüngt, finden wir ein Bild des heiligen Christophorus, des «Christusträgers», in welchen die Person des Christoph Columbus projiziert wird. Die grosse Windrose in der Mitte enthält im Medaillon die Szene der Geburt Christi mit der heiligen Familie, vielleicht eine Anspielung auf die an der Nordküste von Haiti gelegene Festung «Navidad» (= Weihnachten), erbaut am Tag nach dem Schiffbruch der Santa Maria an Weihnachten 1492. Die Weltkarte des Juan de la Cosa gilt als Vorläuferin der «Padrones», das heisst der königlichen Referenzkarten in Lissabon und Sevilla. (Photo: Benteli Verlag)

Die früheste kartographische Erwähnung Brasiliens und damit Südamerikas überhaupt, erfolgte auf der Weltkarte des Juan de la Cosa, eines baskischen Steuermanns und Kosmographen, der als Eigentümer des Admiralsschiffes Santa Maria in spanischen Diensten Christoph Columbus auf seinen beiden ersten Reisen (1492–1494) begleitet hatte. Anschliessend setzte er in verschiedenen Fahrten bis 1504 die Erforschung der amerikanischen Küstengebiete fort. So war er 1499 Hauptlotse einer anderen Expedition in denselben Gewässern, an der auch Amerigo Vespucci teilnahm. Juan de la Cosa behauptete jedenfalls, dass er über grössere Erfahrung verfüge und mehr Kenntnisse von der Neuen Welt heimgebracht habe als Columbus selber. Juan de la Cosa zeichnete seine Weltkarte in der zweiten Hälfte des Jahres 1500 in Puerto de Santa Maria, in der Nähe von Cadix an der Mündung des Guadalete. («Juan de la Cosa la fizo en el puerto de S. m^a. 1500») (Abb. 3).

Die Neue Welt erscheint als eine ununterbrochene, in grünen Farben dargestellte Landmasse, die – mit Ausnahme des Antillenbogens, der fälschlicherweise nördlich statt südlich des Wendekreises eingezeichnet wurde – wenig gegliedert ist. Es stellt sich die Frage, ob der Kartenzeichner damit die (vermeintliche) Ostküste Asiens darstel-

len wollte oder ob er bereits die weiten Landgebiete von Nord- und Südamerika geahnt hat.

Wie bei einem photographischen Bilde im Entwicklungsprozess erscheinen zuerst die grossen und starken linearen Elemente der Küstenumrisse, während das Landesinnere noch gleichsam «latent» ist. Wir erkennen neben den, von Columbus entdeckten Inseln, die «Perlenküste» vom Golf von Paria bis zur Bucht von Maracaibo, wie sie von Kapitän Alonso de Hojeda entdeckt worden war, der – zusammen mit Juan de la Cosa und Amerigo Vespucci – vom Mai 1499 bis Juni 1500 die Küste von Guayana und Venezuela befahren hatte. An der brasilianischen Ostküste, etwa auf 8° südlicher Breite, bei dem Kap, welches von den Portugiesen später Cabo de São Roque genannt wurde, erinnert die Inschrift «Dieses Kap ist im Jahr 1499 entdeckt worden» an die Landung des Spaniers Pizón.

Nur zwei Jahre (1502) nach Juan de la Cosa erschien die Neue Welt und damit auch Brasilien in einem portugiesischen Planiglob. Die unter dem Namen *Cantino-Karte* bekannte Darstellung der damals erforschten Welt ist mit Sicherheit eine Kopie nach dem sogenannten *Padrão real*, der königlichen Referenzkarte in Lissabon (Abb. 4).



In den Seefahrer-Zentren der Alten Welt, sowohl in Lissabon als auch in Sevilla, wurden im frühen 16. Jahrhundert königliche Seefahrerschulen eingerichtet, die eine in Lissabon in Verbindung mit der «Casa da India», die andere in Sevilla mit der «Casa de la Contratacion». Diese dienten der Ausbildung von Navigatoren bzw. Steuerleuten und der Nachführung der offiziellen Kartenukunden und waren somit auch eigentliche Nachrichtenzentren. Sie wurden von den bedeutendsten Kosmographen und Seefahrern geleitet, welche die Informationen der von Handels- und Erkundungsfahrten heimkehrenden Kapitäne und Steuerleute auswerteten, die neuen Erkenntnisse laufend überprüften und in eine Referenzkarte, den *padrão real* bzw. den *padron real* eintrugen.

Nach diesem Karten-Urbild, das dem letzten Stand der geographischen Kenntnisse entsprach und der absoluten Geheimhaltung unterstand, wurden die Seekarten für den praktischen Gebrauch nach Bedarf kopiert. Verrat von Informationen aus dem *padrão real* oder dem *padron real* wurde mit der Todesstrafe geahndet.

Vor allem die spanische Schule wurde im Ausland berühmt und hoch geachtet. Amerigo Vespucci und Sebastian Cabot waren unter anderem nacheinander die Leiter der Seefahrerschule in Sevilla.

Abb. 4.

Anonym portugiesischer Planiglob, 1502, unter dem Namen *Cantino-Karte* bekannt. Manuskript auf Pergament, 220 cm breit und 105 cm hoch. Abgebildet ist das westliche der drei Blätter, aus denen die Karte zusammengesetzt ist. Das Original befindet sich in der Biblioteca Estense in Modena.

Der Name der Karte stammt von Alberto Cantino, dem diplomatischen Bevollmächtigten des Herzogs von Ferrara, Ercole d'Este, der sie im Auftrag seines Herrn heimlich in Lissabon hatte herstellen lassen. Da sie aus dem *Padrão real* herauskopiert wurde und somit die letzten portugiesischen Kenntnisse der Neuen Welt offenlegte, aber dadurch gegen die strikte Regel der Geheimhaltung verstieß, wird der Name des Kartographen verständlicherweise nicht erwähnt. Aus der noch vorhandenen Korrespondenz weiss man, dass der Herzog die Karte im November 1502 erhalten hat.

Auffallend ist die Genauigkeit der Zeichnung und die Schönheit der Illuminierung, die flämische Einflüsse verrät. In Brasilien fallen vor allem die Papageien auf, welche die Entdecker immer wieder fasziniert hatten und die in ihrer Körperhaltung und in den Farben vortrefflich wiedergegeben sind. Das Hinterland wird von hochstämmigen Bäumen beherrscht; wahrscheinlich eine Andeutung auf das begehrte Brasil-Holz, das zum Rotfärben benutzt wurde und für Portugal ein wichtiges Ausführprodukt aus Brasilien wurde. Bis heute ist rätselhaft geblieben, woher der Kartenzeichner die Kenntnis von Florida hatte, dessen Umriss im Nordwesten der Insel Kuba, westlich des Namens «Oceanus occidentalis», deutlich zu erkennen sind, da es erstens im spanischen Interessengebiet lag und offiziell nicht vor 1513, das heisst erst elf Jahre nach der Entstehung der Karte, entdeckt worden ist.



Abb. 5. Waldseemüller - VNIVERSALIS COSMOGRAPHIA, Strassburg 1507, 236 x 132 cm. Holzschnitt in zwölf Blättern. Abbildung nach einer kolorierten Reproduktion. (Das einzige erhaltene Original ist nicht koloriert. Photo: Benteli Verlag)

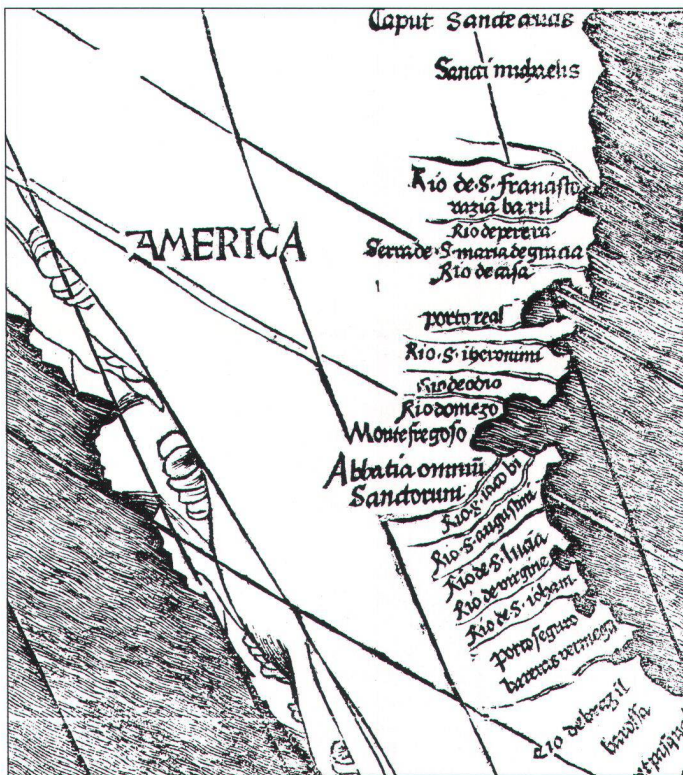


Abb. 6. Ausschnitt aus der Karte VNIVERSALIS COSMOGRAPHIA: Brasilien südlich Caput Sancte Crucis mit dem Namen AMERICA.

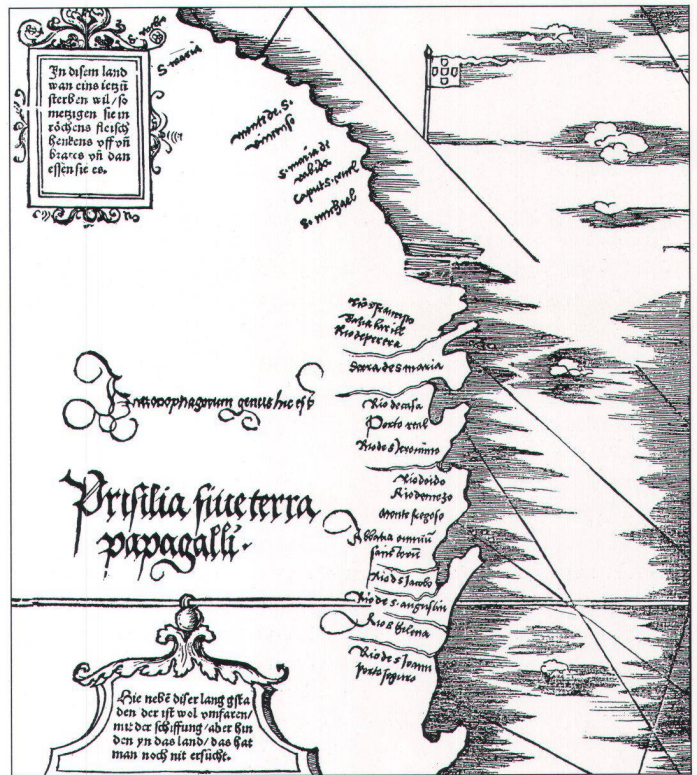
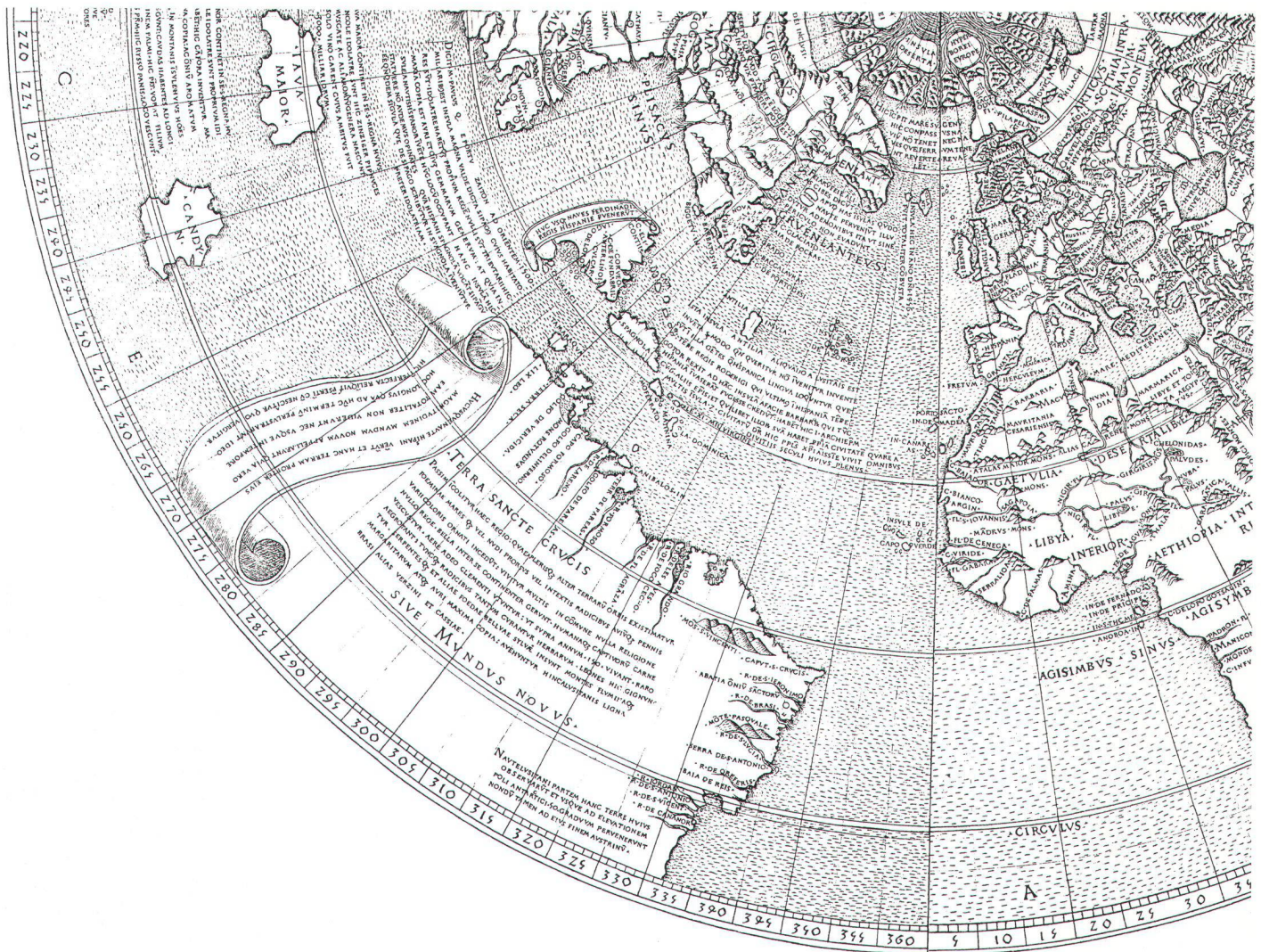


Abb. 7. Lorenz Fries CARTA MARINA NAVIGATORIA PORTVGALLIEN..., Strassburg 1530. Ausschnitt Brasilien. Neubearbeitung der gleichnamigen Karte Waldseemüllers von 1519, jedoch mit deutschen (statt lateinischen) Legenden. Abbildung nach der Ausgabe 1530. Bayerische Staatsbibliothek München.

Die Cantino-Karte zeigt – erstmals in der Seekartographie – die Demarkationslinie des zwischen Spanien und Portugal im Juni 1494 geschlossenen Vertrages von Tordesillas, der durch einen 370 Seemeilen westlich der Kapverden verlaufenden imaginären Meridian die Erde in eine spanische Einflusszone im Westen und eine portugiesische im Osten scheiden sollte. Wie die Karte zeigt, liegt Brasilien in der Interessensphäre der Portugiesen, das übrige Amerika ist spanischer Bereich.

Die Cantino-Karte ist bis zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung absolut aktuell, soweit es die portugiesischen Entdeckungen betrifft, hingegen ist dem Kartenzeichner zum Beispiel unbekannt, dass der spanische Seefahrer Vincente Pinzón bereits drei Jahre vorher (1499) die Nordküste Brasiliens erreicht hatte.

Die Ostküste Brasiliens verläuft in Nord-Süd-Richtung, und Porto Seguro, der Ort, den Pedro Alvarez Cabral am 22. April 1500 erreicht hatte, ist mit einer Fahne und einer Inschrift bezeichnet: «Vera Cruz,



mit diesem Namen zum ersten Mal so bezeichnet von Pedro Alvarez Cabral...; er entdeckte es auf der Reise, als kommandierender Kapitän der vierzehn Schiffe, die der König von Portugal nach Calicut sandte; von seiner Route abgekommen, traf er auf dieses Festland, das er als Kontinent ansah.»

Aber nicht nur die berühmten Entdecker mit grossen Namen prägten das Bild der Neuen Welt; man schätzt die Zahl der Atlantiküberquerungen zwischen 1493 und 1506 auf etwa zweihundert, wobei die meisten dieser Seefahrer in Richtung Westen oder Nordwesten segelten.

Vor allem durch die Schilderungen des Florentiners Amerigo Vespucci erreichten die Kenntnisse über die Neue Welt auch die nicht direkt an den Entdeckungen beteiligten Nationen Europas und wurden durch den eben auf gekommenen Buch- und Kartendruck rasch verbreitet.

Die früheste gedruckte Weltkarte mit der Darstellung der Neuen Welt verdanken wir dem deutschen Kosmographen Martin Waldseemüller, der in St-Dié am Hofe des Herzogs von Lothringen wirkte (Abb. 5). Diese grossformatige, 1507 in der modifizierten konischen (herzförmigen) Projektion des Ptolemaeus publizierte «Universalis Cosmographia» wird zwar noch weitgehend von der ptolemaeischen Tradition beherrscht, zeigt aber auch die Neue Welt mit beachtenswert verlässlicher Linienführung der Ostküste und dem erstmaligen Vorkommen des Namens AMERICA, der allerdings auf Südamerika beschränkt ist (Abb. 6). Diese in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckte Karte, von denen nur eine einzige überlebt hat, bildete die Vorlage für viele Folgekarten, wie zum Beispiel von Henricus Glareanus, 1510 (im Manuskript), Joannes de Stobnicza, 1512 und Petrus Apianus, 1520 (im Druck), Lorenz Fries, 1530 (Abb. 7) und Sebastian Münster, 1538 (Abb. 9).

Abb. 8. Johannes Ruysch: VNIVERSALIOR COGNITI ORBIS TABVLA EX RECENTIBVS CONFECTA OBSERVATIONIBVS. Aus der Ptolemaeus-Ausgabe, Rom 1508. Kupferdruck, Doppelfoliogross (53,5 x 40,5 cm). Stark verkleinerter Ausschnitt.

Der Text im Gebiet des heutigen Brasilien schildert die Natur, die Eingeborenen und die Schätze des Landes, nennt den für einige Jahre gültigen Namen TERRA SANCTE CRUCIS und belegt mit SIVE MVNDVS NOVVS, dass die Grösse der neu entdeckten Länder als «Neue Welt» erkannt worden ist. Die Karte demonstriert aber auch die Not der Kartographen, verursacht durch die sich immer mehr westwärts ausdehnende Landmasse, die sich ständig näher an die asiatische Ostküste heranschiebt, so dass zum Beispiel Japan (Sipāgu) nur erwähnt, aber – aus Platzgründen – nicht mehr eingezeichnet werden konnte. Links oben ist die Insel Java zu erkennen.

Die Kartenwerke der Zeit waren die für die Verbreitung des geographischen Wissens ungemein wichtigen «Ptolemaeus-Atlanten». Sie erschienen unter dem Titel GEOGRAPHIA oder COSMOGRAPHIA und enthielten seit 1482 – neben den kanonischen, der ptolemaeischen Tradition verpflichteten Karten – auch neue, den aktuellen Wissensstand wiedergebende, sogenannte *Tabulae novae* oder *Tabulae modernae*. Zu den bedeutendsten dieser Art, Brasilien bzw. Südamerika betreffend, gehören die Weltkarte von Ruysch in der Römer Ausgabe von 1508 (Abb. 8) und die Karte des Atlantischen Ozeans *Tabula terre nove*, von Waldseemüller in der Strassburger Ptolemaeus-Edition von 1513 (Abb. 10).

Auf beiden Karten findet die Küste Brasiliens volle Aufmerksamkeit, aber die Kenntnisse des Landesinnern beschränken sich 1508, mit Ausnahme weniger küstennaher Bergketten, auf einige allgemeine Angaben in Textform und 1513 auf die schlichte Feststellung *Terra Incognita*. Allerdings wird bereits die enorm hohe Wasserführung des Amazonas mit dem Hinweis, dass vor der Amazonas-Mündung das Meer weit hinaus aus Süsswasser bestehe, dokumentiert. Die Tradition der Ptolemaeus-Atlanten wurde, vor allem vom letzten Viertel des 16. Jahrhunderts an, von den grossen Karten- und Atlas-

Abb. 9.

Sebastian Münster NOVAE INSVLAE, XVII. NOVA TABVLA., 1538 erstellt und in die Ptolemaeus-Ausgabe, Basel 1540, als 17. Tabula nova aufgenommen.

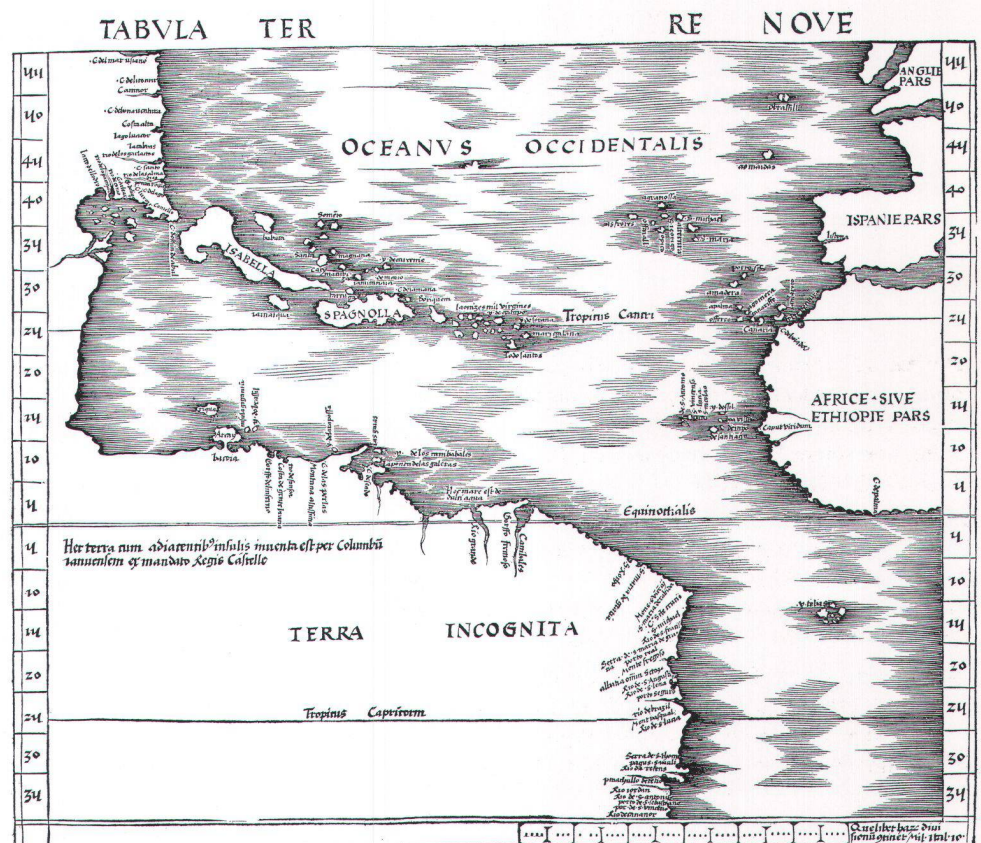
Obwohl die Karte inhaltsarm an Lokalisierungen und Namen ist, kommt ihr doch in der Kartengeschichte der Neuen Welt eine gewisse Bedeutung zu, indem sie zum erstenmal klar den Doppelkontinent-Charakter Amerikas zeigt, ebenso auch die beide Teile verbindende Landbrücke Mittelamerikas. Brasilien betreffend, wird bloss eines der üblichen Klischees, die Kannibalen, erwähnt und bildlich dargestellt. Die Neue Welt (NOVVS ORBIS) wird als Atlantische Insel (Insula Atlantica) bezeichnet, die man Brasilien und auch Amerika nenne (quam uocant Brasilij & Americam).



Abb. 10.

Martin Waldseemüller TABVLA TERRE NOVE aus der Ptolemaeus-Ausgabe, Strassburg 1513. Auf dieser sogenannten «Admiralitätskarte des Atlantischen Ozeans» sind die Neue Welt, die Westindischen Inseln, ebenso die Festlandküste Amerikas – die als Ostküste Asiens angesehen wurde – mit Formen und Namen der Cantino-Karte von 1502 entnommen.

Waldseemüller, der 1507 den Namen America (nach Amerigo Vespucci) eingeführt hatte, kam wieder davon ab und erwähnt hier ausdrücklich die Verdienste «des Genuesen Columbus». Am Amazonas, hier «Rio grande» genannt, bemerkt der Kartograph: «Hoc mare est de dulci aqua», «hier besteht das Meer aus Süsswasser».



verlegern in Antwerpen (Ortelius, de Jode, Hondius, Janssonius), in Duisburg (Mercator) und in Amsterdam (Blau) weitergeführt, die mit immer genaueren und detaillierteren Karten aufwarten konnten.

Durch die Expeditionen von João de Lisboa, einem der hervorragendsten Seefahrer seiner Zeit, und C. Jacques wurde die brasilianische Küste weitgehend erforscht, während die Kenntnis des Landesinnern nur langsam fortschritt: linear, wie etwa durch Orellana, der den Amazonas, «Rio Santa de la Mar Dulce» oder «Rio Grande» genannt, von den Anden bis zur Mündung kartierte, oder punktuell, im Hinterland wichtiger Küstenstationen. Der grösste Teil des küstenfernen Gebiets blieb jedoch bis weit ins 19. Jahrhundert, zum Teil sogar bis ins 20. Jahrhundert «Terra Incognita» und bildete in den Karten die sprichwörtlichen «weissen Flecken».

Im 16. Jahrhundert entstanden die bildhaft schönen Karten von Vater Lopo und Sohn Diogo Homem (Abb. 11) und von Vater und Sohn Pedro und Jorge Reinel. Den letzteren beiden wird auch die Brasilienkarte (um 1519) im sogenannten «Atlas Miller» zugeschrieben (Abb. 12). Die Karte ist mit der genauen Darstellung des Küstenverlaufes und der grossen Zahl der senkrecht zur Küstenlinie und landeinwärts eingetragenen Namen, von denen die wichtigsten in roter Farbe herausgehoben sind, ganz in der Tradition der Portolane gezeichnet. Sie enthält auch noch ptolemaisches Erbgut, wie die sieben «Climata». Das Landesinnere ist eine eigentliche Bildergalerie: Landschaften, Szenen aus dem Leben der Eingeborenen, Tiere und Pflanzen ersetzen die geographisch-topographische Information. Wichtige Namen sind häufig in goldener Versalschrift auf purpurne Bänder gesetzt. Auf den Meeresflächen kreuzen Schiffe; Windrosen



und Rhumbenlinien dienen der Navigation, Fahnen und Wappen dokumentieren die Hoheitsrechte.

Es wäre jedoch ungerecht, in diesen Karten nur das künstlerische Element sehen zu wollen und deren hoher wissenschaftlicher Stellenwert zu verkennen. Gerade im «Atlas Miller» ist das Bestreben nach kartographischer Qualität ganz augenfällig: der Gesamtumriss des Bogens der Antillen-Inseln wie auch die Küste des brasilianischen Festlandes sind mit grosser Genauigkeit festgehalten.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde das kartographische Bild Brasiliens vor allem von *Domingo Teixeira* und seinem Sohn *Luiz*, einem der besten Kartographen seiner Zeit, beeinflusst.

Der Reichtum Brasiliens animierte auch andere Staaten wie Frankreich, England und die Niederlande, in der Neuen Welt Fuss zu fassen. Weder die politischen Reaktionen Portugals und Spaniens, noch die religiösen Sanktionen des Papstes konnten sie daran hindern. Dadurch entstanden in diesen Ländern, die ihre besten Kartographen nach Brasilien schickten, viele neue Karten, wie zum Beispiel die Südbrasilien-Karte (1556) des in französischen Diensten stehenden Kartographen *Guillaume Le Testu*.

Die Niederländer, die seit 1624 versuchten, in Südamerika ein Kolonialreich aufzubauen, betrauten auf dem Höhepunkt ihrer Macht ausgezeichnete Kartographen mit der Aufnahme des eroberten Landes, so zum Beispiel *Cornelis Golijath* und *Georg Markgraf* (1639 bzw. 1643). Die Resultate des letzteren machten die herrliche, 1647 von Frans Post illustrierte Wandkarte «BRASILIA que parte paret BELGIS» möglich, die für eineinhalb Jahrhunderte unübertroffen blieb (Abb. 13).

Abb. 11. Diogo Homem: Weltatlas mit zwölf Blättern, 1558. British Library, London. (Ausschnitt aus der Karte Brasilien).

Inzwischen ist der Verlauf des Amazonas durch Orellana erforscht worden, und sein windungsreicher Lauf beherrscht das Kartenbild. Aufsehen erregte immer wieder, dass der gewaltige Strom bei seiner Mündung in den Atlantik weit hinaus das Meerwasser aussüsst («Mare aque dulcis»). Die sagenhaften sieben Städte entlang des Flusses sind Ausdruck der Träume der Goldsucher, die sich hier das phantastische Eldorado, das Goldland, erhofften. (Photo: The Map Collector)

Quellen und Literatur

- Cortese, A.: *Cartografia e Cartógrafos Portugueses dos Séculos XV e XVI*; 2 Bde., Lisboa 1935.
- Cortese, A. und Teixeira da Mota, A.: *Portugaliae Monumenta Cartographica*; 6 Bde. Lisboa 1960.
- Cortese J.: *História do Brasil nos Velhos Mappas*; 2 Bde., Rio de Janeiro 1965–1971.
- De La Roncière, Monique et Mollat du Jourdin, Michel: *Les Portulans – Cartes marines du XIII^e au XVII^e siècle*; Fribourg 1984.
- Guedes, Max J.: Brasilien. (In: Kretschmer, J., Dörflinger J. und Wawrik, F.: *Lexikon zur Geschichte der Kartographie*; Wien 1986.)
- Hennig, Richard: *Portugiesische Suchfahrten nach Atlantischen Phantasieinseln*. In: Richard Hennig: *Terrae Incognitae*, Band IV, S. 283–317; Leiden 1956.
- Milano, Ernesto: *La Carta de Cantino*; Modena 1991.
- Nebenzahl, Kenneth: *Der Kolumbusatlas – Karten aus der Frühzeit der Entdeckungsreisen*; Braunschweig 1990.
- Whitehead, Peter J.: *The Marcgraf Map of Brasil*. In: *The Map Collector*, No. 40; Autumn 1987, pag. 17–20.



Abb. 12. Anonym, «Atlas Miller», um 1519, Blatt 4R – Brasilien (Abschnitt).
Bibliothèque Nationale, Département Cartes et Plans, Paris.
Die Bezeichnung «Atlas Miller» stammt vom dem letzten Vorbesitzer. Das Kartenwerk ist um 1519 in Portugal geschaffen worden, höchstwahrscheinlich von Pedro und Jorge Reinel. Die Illuminierung stammt von der Hand des Malers Gregorio

Lopes. Weniger als zwanzig Jahre sind es her, dass Cabral (1500) mit der Neuen Welt im Bereich des heutigen brasilianischen Bundesstaates Bahia in Berührung kam; jetzt (1519) ist der gesamte Küstenverlauf von der Mündung des Amazonas bis nördlich der Mündung des Rio de la Plata bereits gut dokumentiert, und das noch unerschlossene Land wird TERRA BRASILIS genannt. (Benteli Verlag)

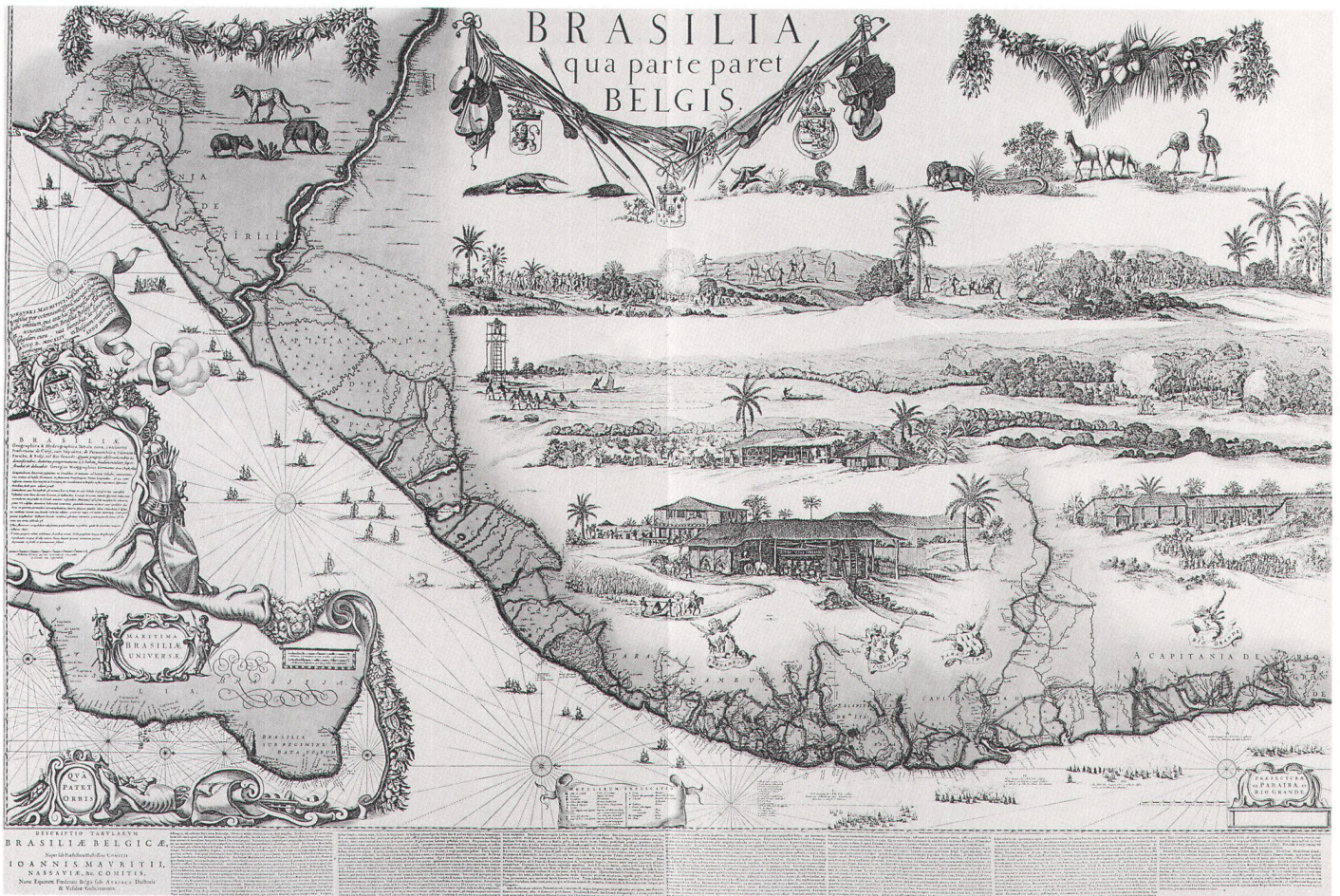


Abb. 13. BRASILIA qua parte paret BELGIS, Wandkarte aus zwölf Blättern. Gesamtgrösse ohne die – hier nicht wiedergegebenen – Rahmentexte 164 x 102 cm, ca. 1:400000. Offizin Joan Blaeu, Amsterdam 1646/1647.

Die Vermessung des dargestellten Küstenstreifens wurde vom Deutschen Georg Markgraf innert dreier Jahre durchgeführt und 1643 abgeschlossen. Auf der Heimreise verstarb Markgraf, aber seine topographischen Aufnahmen wurden gerettet und von der Offizin Blaeu in Amsterdam für die Brasilienkarten verwendet. Ursprünglich wurden die vier der Küste folgenden eigentlichen Kartenblätter der

Beschreibung Brasiliens von Caspar van Baerle (Barlaeus), 1647, beigelegt und 1662 erstmals in Blaeus Grossen Atlas aufgenommen. Für die völkerkundlich und kolonialgeschichtlich interessanten Abbildungen benutzte Blaeu Gemälde des Künstlers Frans Post, der 1637 bis 1644 in Brasilien weilte. Als Zusammensetzung aller zwölf Blätter zur eigentlichen Wandkarte sind in europäischen Bibliotheken nur drei Exemplare bekannt; sie verdanken ihr Überleben dem Umstand, dass sie prestigeträchtigen Grossatlanten – so dem Atlas des Grossen Kurfürsten in der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin – zugebunden worden sind.

Résumé

Deux événements importants ont marqué les premières cartes du Brésil. Premièrement la découverte presque simultanée du pays par les Espagnols (1499) et les Portugais (1500) et deuxièmement le traité de Tordesillas qui limita la sphère d'intérêt des deux nations. L'ancienne représentation cartographique fut établie par l'Espagnol Juan de la Cosa. Le dessin peu détaillé car la côte seule était connue. Seulement deux années plus tard parut un planisphère portugais connu sous le nom de «Carte Cantino» certainement une copie de la carte de référence secrète (padrão real).

Ces cartes primitives étaient déposées dans des centres à Lisbonne et à Séville où elles étaient à disposition des navigateurs. Elles correspondaient à l'état le plus récent des connaissances.

L'un des dirigeants du centre espagnole était Amerigo Vespucci, dont le prénom fut utilisé par Waldseemüller 1507 dans son Universalis Cosmographia pour dénommer l'Amérique du Sud. Cette carte servit de source pour les cartes dérivées d'Apianus, Fries et Münster. Déjà dans l'Atlas de Miller aux environs de 1519 la côte de l'Amazonie jusqu'à Rio de la Plata était bien documentée. La dénomination Terra Brasilis est utilisée pour définir l'intérieur du pays encore inexploré.

Summary

The first maps of Brazil were influenced by two important events: there was the almost simultaneous discovery of the country by the Spanish (1499) and the Portuguese (1500), and then the subsequent Tordesillas Treaty governing the interests of both nations.

The earliest cartographic representation was made by the Spaniard Juan de la Cosa. The drawing contained hardly any details and didn't show much more than the coastline. Only two years later a Portuguese planiglob, known as the Cantino Map, appeared, probably a copy of the secret reference map (padrão real).

These cartographic prototypes were kept at the sailing (navigation) centers in Lisbon and Sevilla and contained the latest information. One of the heads of the Spanish center was Amerigo Vespucci whose first name was used by Waldseemüller in 1507 to name South America in his Universalis Cosmographia. This map was in turn the basis for further maps by Apianus, Fries and Münster. The coast from the Amazon River to the Rio de la Plata was already well-documented in the Miller Atlas from around 1519, and the unexplored interior was called Terra Brasilis.

Nachdruck aus dem Katalog «Brasilien – Entdeckung und Selbstentdeckung» zur Ausstellung im Kunsthau Zürich «Bilderwelt Brasilien – Die europäische Erkundung eines irdischen Paradieses» und die Kunst der brasilianischen Moderne» (22. Mai bis 16. August 1992), aus Anlass der Internationalen Junifestwochen Zürich 1992.

Autor und Redaktion sind der Direktion des Zürcher Kunsthau (vor allem Herrn Guido Magnaguagno, Vizedirektor) und Herrn Dr. Martin Schaub für die Druckerlaubnis sehr zu Dank verpflichtet.

Arthur Dürst, Kartenhistoriker, Prof.
Promenadengasse 12, CH-8024 Zürich